Patras: Migranten versteckt auf der Norman Atlantik - Freunde sahen sie auf das Schiff steigen

Die "Bewegung der Verteidigung der Rechte der Migranten" versucht die Zeugenaussagen zu bestätigen und das Schicksal der Migranten aufzuklären. Zeugenaussagen von Migranten in Patras sprechen von mindestens 12 Migranten, die meisten von ihnen Afghanen und unter ihnen auch drei oder vier Iraner, die es "geschafft hatten", in dem sie sich an Lastwagen versteckt hatten, auf das Schiff zu gelangen und versteckt mit dem schicksalshaften Lastschiff Norman Atlantic zu reisen.

Mitglieder der "Bewegung der Verteidigung der Rechte der Migranten" in Patras, die die Migranten vor Ort unterstützen, indem sie diese mit Essen, Kleidern etc. versorgen, schätzen, dass es auch eine unbekannte Zahl von Afrikanern, wie Somalier, Algerier und Marokkaner gab, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf das Schiff kamen.

Deren Schicksal, - bis auf drei, von denen bekannt wurde, dass sie ihr Leben verloren, als sie in den Stunden des Feuers ins Wasser sprangen - ist bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht geklärt.

Was die Zeugen zudem zu dem behaupteten Szenario erwähnen, dass besagte Migranten das Feuer verursacht hätten, ist, dass ein Migrant, der sich im Schiff versteckt und große Angst hat entdeckt zu werden, niemals ein Feuer entfachen würde.

"Wir haben Migranten, die in Patras leben, gefragt, von denen viele versuchen nach Italien zu kommen, ob sie Verwandte oder Bekannte hatten, die auf das bestimmte Schiff gekommen sind, das in der Adria verbrannte" sagt Christina Tabakopoulou von der "Bewegung der Verteidigung der Rechte von Flüchtlingen und MigrantInnen" in Patras der Zeitung Ethnos.

"Durch die Antworten, die wir erhielten, kommt heraus, dass die Migranten selbst von mindestens sechs Personen wussten, die das Schiff bestiegen haben und von denen drei ihr Leben verloren haben, wobei sie per Handy durch andere Landsleute informiert wurden, dass weitere sechs in Igoumenitsa zugestiegen waren und mit ihnen eine unbekannte Anzahl von afrikanischen Migranten.

"Diese Informationen" sagt Frau Tabakopoulou "konnten bis jetzt nicht bestätigt werden, zu einem Zeitpunkt, wo sogar noch die genauen Angaben der eigentlichen Passagiere fehlen.

Nicht zu vergessen, dass die Menschen, denen es gelingt unbeobachtet von der Hafenzollerei und den strengen Kontrollen ins Schiff zu gelangen, eingesperrt bleiben im Laster, in denen es ihnen gelang zu klettern und wenn sie überhaupt die Möglichkeit haben diesen während der Fahrt zu verlassen, sie dies besonders vorsichtig tun, dass niemand sie sieht."

Wissenschaftler in Patras und andere Freiwillige, die die Migranten in den Themen Ernährung, ärztlicher Versorgung und rechtlichem Beistand zur Seite stehen, nehmen an, dass die tatsächliche Anzahl derer, die in die Garagen der Norman Atlantic gelangen unbekannt ist und wahrscheinlich einige gefangen waren, was letzten Endes festgestellt werden wird, wenn die Untersuchungen der Italiener in den Garagen, wo sich die Laster befanden, abgeschlossen sein werden.

Und dennoch, dass was immer wieder betont wird und was als sehr wichtig angesehen wird, ist, dass es unmöglich ist, dass die Migranten, an ihren Plätzen im Schiff, wo sie sich versteckten Feuer anzünden!

"Die Migranten, die es mit tausenden Vorkehrungen schaffen sich an einen Laster zu klammern. Wenn diese ihm Schiff sind, werden sie keine Spaziergänge machen, sich nicht in den Garagen bewegen, deshalb ist das Szenario ein Witz, dass man als Grund der Entstehung des Feuers hört, dass alles durch ein Feuer begann, dass Migranten anzündeten um sich zu wärmen", sagt Frau Tabakopoulou.

"Die Absurdität dieses Szenarios lässt sich rechtfertigen aufgrund von Unwissen, dass in Wissen verwandelt werden muss. "Sie hocken" wie verängstigtes Wild und reisen mit angehaltenem Atem! Die Menschen sollen erfahren, dass es für diese erschöpften Menschen, für die Griechenland nur eine Station ist, weil sie in die anderen Länder im Norden kommen wollen, wo sie Verwandte oder andere Landsleute haben, und sie ein besseres Leben haben, dass für diese Menschen der "illegale" Weg auf das Schiff mit Ziel Italien, eine der so wenigen Möglichkeiten/Lösungen ist, die sie haben.

Und es sind mehr als 1200 Migranten (Afghanen, Iraker, Somalier, Algerier,

Marokkaner u.a.), in dem Bereich der Küstenzone, die täglich in wachsam sind, um unter oder in einen Laster zu kriechen, der sie in die Schiffe bringt. Man darf sich nicht vorstellen, dass diese wie Touristen mit einem Rucksack auf dem Rücken mit ihrem Hab und Gut, mit Wechselkleidung oder Essen und Wasser für die Fahrt das Schiff betreten! Nichts von alledem. In Lebensgefahr hängen sie sich an die Laster, nur mit der Kleidung die sie tragen und irgendeinem persönlichen Dokument oder einem anderen Gegenstand der in ihre Hosentasche passt, in den meisten Fällen ohne eine Flasche Wasser für die gesamte Reisedauer.

Der Staat unternimmt dabei, anstatt das Problem menschlich zu sehen und Lösungen im Rahmen der Vereinten Nationen und der Europäischen Union zu finden, gefühllose Maßnahmen und versucht die Bürger gegeneinander aufzuhetzen. Und wenn diese Menschen, von denen wir hier sprachen, in den Lastwagen gefunden werden, dorht den Fahrern die Beschlagnahmung ihres Führerscheins und ihrer Erlaubnis, auch dann, wenn sie es nicht wussten.

Das hat zum Ergebnis, dass manche Fahrer aggressiv gegen die Migranten reagieren, wenn sie sie in der Nähe ihrer Fahrzeuge sehen, und dies nicht notwendigerweise aus rassistischen Beweggründen, sondern aus der Angst heraus ihre Arbeit zu verlieren. Es ist nicht selten, dass schlimme Verletzungen aus solchen Angriffen hervorgehen.

Zudem kommt es oft zu Unfällen mit schweren Verletzungen. Charakteristisch ist ein Fall aus den letzten Jahren, der Tod des Afghanen Sardar Aimy, der auf der Straße Kanelopoulou von einem Lastwagen mitgerissen wurden, zu dem Zeitpunkt, als er versuchte seinen "Traum" anzugehen...

Der Beistand der Bürger

Es gibt viele Bürger in Patras, die seit Jahren sensibilisiert sind in Bezug auf das Drama der Migranten, insbesondere derer, die ihre Heimat verlassen haben, besonders aus Kriegsgebieten und sie bemühen sich, dass es für die Flüchtlinge humanitäre Hilfe gibt, ebenso wie rechtliche Hilfe, Essensausgabe und Kleidung, Unterricht der griechischen Sprache u.s.w.

Und wie uns Frau Tabakopoulou berichtet arbeitet die "Bewegung zur Verteidigung der Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen" regelmäßig mit dem Hochkommissariat der Vereinten Nationen für die Flüchtlinge zusammen, aber auch mit anderen Trägern, wie dem Roten Kreuz, den Ärzten der Welt, den Ärzten ohne Grenzen, PRAKSIS, to AITHMA.

Unser Land kann helfen, die Anliegen der "Bewegung", die heute leider aktueller sind als jemals zuvor, zu erfüllen. Zum einen der Bau von offenen Heimen für Flüchtlinge im Stadtzentrum. Sofortige Gewährung von Asyl für Kriegsflüchtlinge. Kein Mensch ohne Papiere - Legalisierung aller Migranten. Legalisierung heißt nicht automatisch Herausgabe der Staatsangehörigkeit. Eintragung der Kinder der MigrantInnen die in Griechenland geboren werden in das Einwohnerverzeichnis. Einbürgerung der MigrantInnen, die das wollen, nach realistischen nicht nach Rasse-kriterien, nach einer bestimmten Aufenthaltsdauer in Griechenland. Das absolute Verbot der Abschiebung Minderjähriger und das die scheußlichen Gefangenenlager für Migranten in ganz Europa geschlossen werden.

19.01.2015

<http://www.ethnos.gr/article.asp?catid=22768&subid=2&pubid=64125938>